

Dieser Schmuck weiß, dass es Gucci gibt

SIE BEWEGT SICH AN EINER SCHMERZGRENZE ZWISCHEN ÄSTHETIK UND DEKORATIONSWUT – ZUMINDEST IN DEN AUGEN VON PURISTEN. DAS SAGT DIE KULTURWISSENSCHAFTLERIN ANNA SCHETELICH, VON DER AUCH UNSERE TITELZEILE STAMMT, ÜBER DEN SCHMUCK VON PETRA ZIMMERMANN. DER SCHÖNE SCHEIN TRIFFT HIER AUF DIE FRAGE NACH DEM ABLAUFDATUM VON GLAMOUR UND GLANZ. DENKSTÜCKE FÜR SCHMUCKFREUNDE.

□ text petra bäuerle □ fotos petra zimmermann, arnoldsche verlagsanstalt

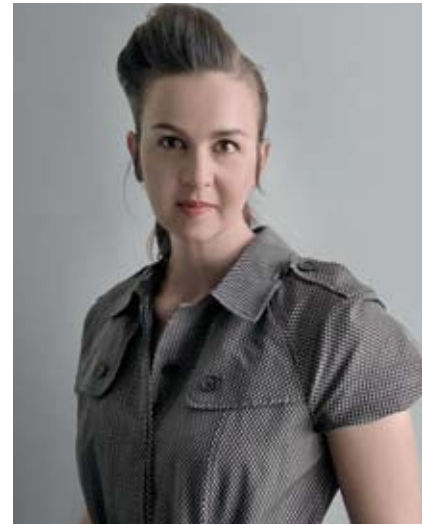


Ein Blick allein genügt nicht! Wer dem Schmuck von Petra Zimmermann begegnet, muss einfach genauer hinschauen. Was um Himmels willen ist denn das? Kitsch und Glamour, Kunststoff und Strass, Modefotografie mit Blattgold? Der zweite Blick macht klar, dass es hier um mehr geht als oberflächliche Eyecatcher, hinter der Opulenz stecken Fragen und letztendlich eine ganz eigene Qualität von Schönheit.

Was macht Petra Zimmermann? Betrachten wir zunächst, was sie selbst „Schmuck im Schmuck“ nennt. Die Künstlerin „recycelt“ Modeschmuck des vorangegangenen Jahrhunderts und inszeniert ihn neu: zum Beispiel eingeschlossen in leuchtend farbige Kunststoffformen oder auf einem ganz gewöhnlichen Armreif aus dem Sortiment von H&M. So kann es passieren, dass Elemente von historischen Modeschmuckbrotschen über einen Armreif fließen, scheinbar zufällig angeordnet (siehe Armreif Bild 2). Das daraus entstehende Schmuckstück präsentiert sich glitzernd und bunt und ist dennoch mehr als Dekoration. Die offenkundige Oberflächlichkeit entlarvt die Vergänglichkeit der Glitzerwelt. Der falsche Schein stellt einerseits den Hedonismus an den Pranger, weckt andererseits die pure Lust an Üppigkeit und Pracht. Wer will, kann noch mehr Zitate in den Stücken finden, zum Beispiel eine Anlehnung an die Ideenwelt der Wiener Secession.

„PETRA ZIMMERMANN FINDET FÜR EINE WELT IM PERMANENTEN OVERKILL, IN DER BILDER SCHNELL VERDICHTET WERDEN UND GANZ SCHNELL WIEDER VERGLÜHEN, EINE ADÄQUATE DRAMATURGIE.“

Anna Schetelich,
Kulturwissenschaftlerin u. Galeristin, Berlin



Petra Zimmermann (Foto: Wolfram Otto)

Zeugen der Zeit – in Kunststoff eingebettet

Besonders spannende Schmuckstücke finden sich in der „Cut-out and Pin-up“-Serie von Petra Zimmermann. Entlang der Körper- oder Gesichtskontur ausgeschnittene Abbildungen werden in Kunststoff übertragen, durch Einfärbungen oder mit Blattgold verstärkt und manchmal verfremdet (Bild Nummer 3). Darüber gestreute Strasssteine betonen oder entstellen – eine Art von ironischer Kritik an der inszenierten Weiblichkeit und am „Posing“ im Stil der Hollywoodstars. Bilder, die uns täglich in Hochglanzmagazinen begegnen, werden der Vergänglichkeit entrissen und zu modernen Schmuckikonen umgestaltet.

Die Welt der Mode und der Models benutzt Petra Zimmermann für eine weitere faszinierende Vermischung von Schmuck und Wirklichkeit. Aus beliebigen Bildern ohne Bedeutung, „Found footage“-Material – um es mit einem Begriff aus der Filmwelt zu beschreiben – entsteht Schmuck. In Kunststoff eingeschmolzene Bilder, mit Schmuck- und Glassteinen verziert, mit Blattgold und Silber akzentuiert (Beispiel: Bild 1). Eine, wie die Kunsthistorikerin Barbara Maas formuliert, „dem massenmedialen Bilderrauschen entnommene Bildlichkeit“, aus der ein neues assoziationsstarkes Bild entsteht.

Mit ihrem „Hybrid-Schmuck“, der Schmuckformen und Stilrichtungen unbekümmert vermischt, hat es Petra Zimmermann in die Oberliga der jungen Schmuckkünstlerinnen aus dem deutschsprachigen Raum geschafft. Die 1975 in Graz geborene Designerin studierte an der Akademie für Kunst und Design in Bratislava, machte ihr Diplom an der Universität für angewandte Kunst in Wien, Meisterklasse für Bildhauerei. Ihre Arbeiten „Schmuck im Schmuck“ waren erstmals im Jahre 2000 in der Münchner Galerie Biró zu sehen. Seither folgt eine Ausstellung der nächsten, finden die sich ständig wandelnden Schmuckstücke auch im Ausland Anerkennung. □

1 Brosche „Schwarzer Mantel“, 2008, Polymethylmethacrylat, Druckfarbe, Vintage-Modeschmuck-Halbzeug, Perlen, Bergkristall-, Onyx- und Glas-Perlen, Blattweißgold, Silber geschwärzt 2 Armreif, 2008, Vintage-Broschen, Polymethylmethacrylat, Lack, Blattgold 3 Brosche „Diva I“, 2003, Polymethylmethacrylat, Strass, Perlmutter, Blattgold, Silber geschwärzt, Privatsammlung 4 Brosche, 2010, Polymethylmethacrylat, Niello, Blattgold, Feingold, Silber geschwärzt

„SINNESFROHE UND DIE SINNE
ERFREUENDE STÜCKE, VER-
SCHWENDERISCH, EXTRAVAGANT,
BAROCK, HEDONISTISCH. KECK
AUCH, UNBEKÜMMERT, AUF
RADIKALE ART LUXURIÖS. UND
WILD. SCHÖN WILD.“

Barbara Maas, Kunsthistorikerin, Buchautorin

Buchtipp

Petra Zimmermann, Schmuck Jewellery
Barbara Maas, Wolfram Otto, Anna Schetelich, 128 Seiten, 21 x 28,5 cm, 198 Abbildungen in Farbe und 46 in Schwarzweiß. Hardcover, Text in Deutsch und Englisch. Arnoldsche Verlagsanstalt
29,80 Euro

